Gutherz geht zum Schneider

Autor(en): **Spitzer, Harald**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-486948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gutherz geht zum Schneider

Wenn jeder Mensch und jede Familie und jeder Staat nicht mehr beanspruchen würden, als sie brauchen, um die notwendigen Bedürfnisse befriedigen zu können, gäbe es auf der Erde für uns alle genug.

Auch heute, wo nach dem furchtbarsten aller Kriege so ungeheuer viele Werte verloren sind.

Eine Binsenwahrheit, ich weiß.

Aber: warum ist es nicht so?

Weil zum Beispiel die folgende, kleine und bescheidene Geschichte nur als Märchen erzählt werden kann, wenn der Verfasser verhüten will, unfehlbar und sofort in eine Irrenanstalt gesperrt zu werden ...

+

Es war einmal ein Mann, nennen wir ihn übrigens Gutherz, der eilte eines Tages froh gelaunt durch die Straßen.

Unterm Arm trug er drei Meter und dreißig Zentimeter Stoff nebst dem nötigen Zubehör. Er befand sich auf dem Weg zum Schneider, ein neuer Anzug, für Sonntag, sollte gebaut werden.

Der Mann war weder sehr gescheit, noch sehr dumm, er war weder hübsch, noch häßlich und er stammte weder aus einem besonders vornehmen, noch aus einem besonders einfachen Haus; er besaß eigentlich nichts Außergewöhnliches als ein relativ braves Herz.

Knapp vor dem Schneidergeschäft stieß er mit einem Bekannten zusammen, den er schon lange Zeit nicht mehr gesehen hatte.

Dieser machte nicht gerade einen stattlichen Eindruck, sein Anzug bestand mehr aus Flicken als aus dem ursprünglichen Gewebe.

Gutherz sagte zu ihm ehrlich, aber keineswegs beleidigend: «Nun, mein Lieber, wie schaust denn du aus? Hast du keinen besseren Anzug?»

Der Bekannte erwiderte ehrlich, aber keineswegs unterwürfig: «Nein, Gutherz, leider besitze ich nur diesen einen.»

Und nun geschah etwas Entscheidendes und Ungeheueres, ja, etwas geradezu Historisches, das innerhalb weniger Sekunden zum Beginn der Aenderung des gesamten Menschheits-Schicksales wurde!

Gutherz dachte nämlich nicht lange nach (zuviel denken ist meistens nicht sehr empfehlenswert), sondern folgte einfach einem gesunden und erfreulichen Impuls: Er drückte dem anderen sein Stoffpaket in die Hand und klopfte ihm freundlich auf die Schulter: «Da mußt du natürlich diesen Stoff nehmen und dir daraus gleich einen Anzug machen lassen; dann sind wir beide gleich dran, du hast einen guten, und ich hab einen guten, den ich jetzt trage. Leb wohl, mein Lieber, und geh gleich zum Schneider!»

Im nächsten Augenblick war Gutherz unter den Passanten verschwunden.

Der Beschenkte lief zuerst zum Schneider und dann in die Redaktion der größten Zeitung der Stadt. Dort erzählte er von seinem Erlebnis.

Die Zeitung brachte am folgenden Tag diese Begebenheit in sensationeller Aufmachung.

Dreißigtausend Menschen lasen die Geschichte.

Sämtliche Blätter des Staates, in dem sich der Vorfall abgespielt hatte, druckten den Artikel nach.

Auch das Radio befaßte sich mit diesem Ereignis.

Im Nu wußte man im ganzen Lande davon. Jeder kratzte sich am Kopf, faßte den Entschluß (es handelt sich ja um ein Märchen), dem Beispiel des Gutherz zu folgen und gab an Kleidung her, was er nicht unbedingt brauchte.

Die Nachbarländer, alle Staaten Europas und schließlich die ganze Weltpresse und das Radio veröffentlichten den Artikel.

Ueberall wurde er gelesen und gehört und nachgeahmt.

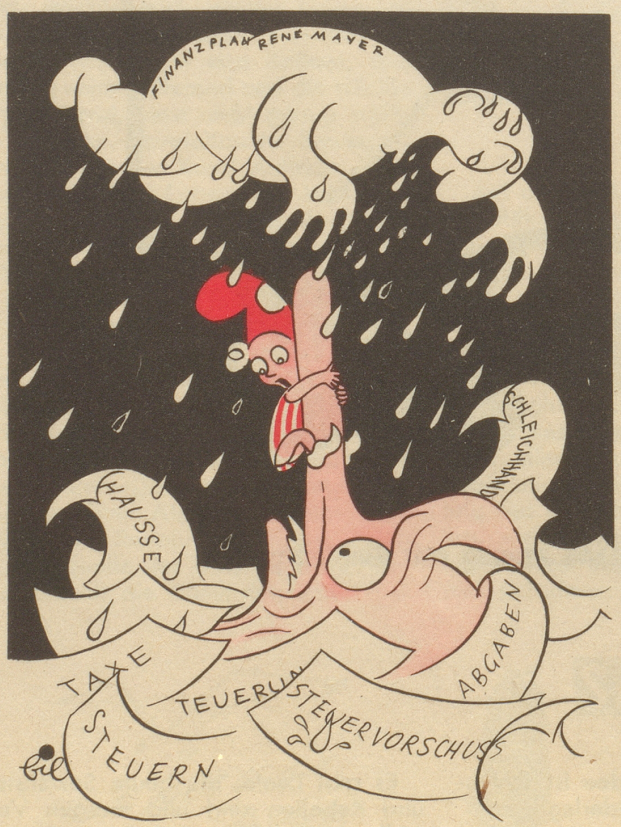
Und siehe da: mit einem Male besaßen alle Menschen auf unserer Erde nicht nur einen Anzug, beziehungsweise ein Kleid, sondern deren sogar mehrere!

Kein einziger ging leer aus, für alle war genug da!!

+

Dann klappte die liebe, gute, alte Großmutter ihr Märchenbuch wieder zu und schickte die Kinder zeitiger als gewöhnlich ins Bett, denn Vater war heute besonders schlecht aufgelegt, weil er schon wiederum, das zweite Mal in diesem Monat, einen ganzen Franken für eine Sammlung hätte hergeben sollen.

Harald Spitzer



Ueberschwemmung in Frankreich

Wird der Schrei der Mode bis nach Schottland dringen?